

Bemerkenswerte Bäume im Kanton St. Gallen

Autor(en): **Tanner, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **22 (1927)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

saubern Vorhängelein hervor; manchmal sind die Unterseite der Dachkragung und der Klebdächer, sowie die Verschalungen der Fetten- und Wettköpfe hell gestrichen. Kräftig kontrastieren zum Hausbraun auch das weissgetünchte Fundament und der glänzendgrüne Birnenspalier, der oft die ganze Hauptfront verkleidet. Als Bedachungsmaterial vermögen Ziegel, Blech und Eternit neben der am leichtesten zu beschaffenden Schindel kaum aufzukommen. Wie fein ist der Silberglanz der Scheunen- und Hausdächer, wenn sie zu Dutzenden in der Mittagssonne aus dem Goldgrün der Wiesen und Bäume herausschimmern!

So herrschen im Toggenburg, seitab von Automobilstrasse und Fabrikdorf, trotz elektrischem Licht und Zentrifuge, trotz einigem Blech und Eternit, im grossen und ganzen noch die idyllischen Zustände, welche den Näppis Ueli in seiner Armut immer wieder mit höchstem Glück erfüllten: „Mir war schon oft, ich sei verückt, wenn ich alle diese Herrlichkeit überschaute und so, in Gedanken vertieft, den Vollmond über mir, diese Wiese entlang hin und her ging oder an einem schönen Sommerabend jenen Hügel bestieg, die Sonne sinken, die Schatten steigen sah, mein Häuschen schon in blauer Dämmerung stand, die schwirrenden Wespen mich umsäuselten und die Vögel ihr sanftes Abendlied anhoben“.

Bemerkenswerte Bäume im Kanton St. Gallen.

Von Hch. Tanner, kant. Forstadjunkt, St. Gallen.

Der Axt verfallen sind die heiligen Eichenhaine der Germanen, verschwunden die Altäre in den Wäldern und dennoch fühlen wir uns in den grünen Säulenhallen der Gottheit näher; dennoch packt uns ein unbeschreibliches Etwas beim Anblick eines alten Baumes, dessen Wipfel sich stolz zum Himmel reckt. Ist es nicht wie Ehrfurcht vor etwas Heiligem?

Wir nennen uns zumeist Christen, wollen von heidnischen Gebräuchen nichts mehr wissen, beten weder Götzen, weder Sonne noch Mond an, und doch gibt es heute noch Gegenden, wo alte Bäume Stätten der Andacht sind (Heiliger Baum bei Semmering, Wundertanne bei Salzburg usw.). Ihre Stämme sind behangen mit Heiligenbildern. Also auch hier noch bis zu einem gewissen Grade Verehrung des Schöpfers im Baume.

Unsere geldgierige Zeit hat viel Romantik zerstört, hat in Vielen bei der Jagd nach Gold das Wunder und die Freude an der Natur ersterben lassen. Jeder Halm, jeder Splitter Holz muss zu klingender Münze werden.

Vor mehr denn zwei Jahrzehnten ist erstmals der Ruf durchs Land gegangen, die Eigenart der Heimat zu erhalten, die Ursprünglichkeit der Natur zu schützen. Der Ruf ist tausendfach erhört und tausendfach weiter gegeben worden, und heute stehen wir vor der schönen Tatsache, dass



Abb. 6. Grosse Kandelabertanne auf der Grashaldenalp, Gemeinde Rüthi. — Fig. 6. Grand sapin de l'alpe Grashalden, commune de Rüthi.

tanne mit 15 über 20 cm dicken Seitengipfeln. Der Stamm misst in Brusthöhe (1,30 m über dem Boden) 6,00 m Umfang oder 1,90 m Durchmesser (Umfang am Fuss 6,80 m). Die ganze Baumhöhe beträgt 22 m.

Weit schlanker sind ihre Verwandten in einem Privatwald bei Hemberg (Grob, Bächli, Hemberg), stolze Recken von 36—40 m Höhe und einem Umfang in Brusthöhe bis 3,70 m oder Durchmesser 1,15 m.

Dass die *Rottannen* (*Fichten*) nicht schon im Stangenalter geschlagen werden, sollen die 100 und mehr jährigen 42 bis 45 m langen Bäume in der Wallenseegegend (Quarten-Murg) und im Toggenburg (Stein) beweisen. Als prächtig ent-

ein grosser Teil derer, welche die Scholle lieben, an ihrem Ort mit-helfen wollen, das grosse Werk zu fördern. Das sehen wir glücklicher-weise auch bei den Bäumen, und die Aufgabe der folgenden Zeilen soll es nun sein, aus der Fülle der schönen Bäume, welche der Kanton St. Gallen besitzt, einige der markantesten durch Wort und Bild bekannt zu geben. Können wir uns auch mit den westlichen Teilen unseres Vaterlandes, was starke Bäume anbelangt, nicht messen, so ist doch das vorhandene Material durchaus würdig, gesammelt zu werden.

Vom Sturm zerzaust, vom Blitz des ersten Wipfels beraubt, steht auf der Grashaldenalp (Gemeinde Rüthi, Rheintal) eine *Kandelaber-*



Abb. 7. Waldrand mit starken Weissstannen (Privatwald Grob, Bächli, Hemberg). (Phot. Meyer, Ebnat.) — Fig. 7. Lisière de forêt. Beaux exemplaires de sapins blancs (propriété particulière, Grob, Bächli, Hemberg). Cliché Meyer, Ebnat.



Abb. 8. Schirmtanne (Roltanne) auf Alp Sellamatt, Alt St. Johann, Toggenburg, Dm. 1,15 m, Höhe 38 m.
Fig. 8. Sapin rouge de l'alpe Sellamatt, Alt St. Johann, Toggenbourg. Diamètre 1,15 m, hauteur 38 m.

wickelte Schirmtannen finden wir sie auf unseren Alpen (Alp Matels, Sargans Durchmesser 1,68 m, Höhe 20 m, Gufera Labrie, Wartau Durchmesser 1,30 m, Höhe 20 m usw.). Ueber die vielen Spielarten der Fichte liesse sich allein eine grössere Arbeit machen. Erwähnt seien nur: die dichotype Säulenfichte auf Alp Dreher, Vasön (Taminatal) und eine ausgesprochene Säulenfichte im Bannwald Alt St. Johann.

Weiter dem Gebirge zustrebend finden wir *Lärchenschönsten* Ausmasses. Ich nenne nur: die Geissbodenlärche bei Pfäfers mit 2,60 m Umfang, Höhe ca. 30 m und die Lärche

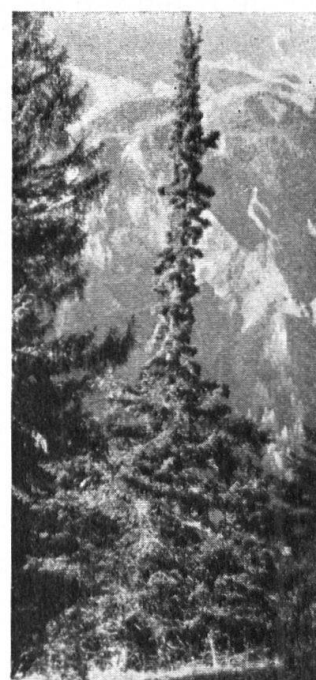


Abb. 9. Dichotype Säulenfichte, auf Alp Dreher, Vasön, Taminatal (Mühletobel). — Fig. 9. Dichotype, Pin en pyramide, de l'alpe Dreher, Vasön, vallée de la Tamina (Mühletobel).



Abb. 10. Alte Arve auf Alp Seeben, Gemeinde Quarten. Durch Kurhausbesitzer und Verkehrsverein Flums geschützt.
Fig. 10. Vieil arolle de l'alpe Seeben, commune de Quarten. Sous la protection des propriétaires des hôtels et de la Société de développement de Flums.



Abb. 11. Buche auf der Berschnerallmend. Forstamtlich geschützt.
— Fig. 11. Hêtre de la Berschnerallmend. Sous la protection des autorités forestières.



Abb. 12. Eiche im Frühlingskleid, Klostersgut Magdenau, Gemeinde Flawil. — Fig. 12. Chêne au printemps. Propriété du couvent de Magdenau, commune de Flawil.

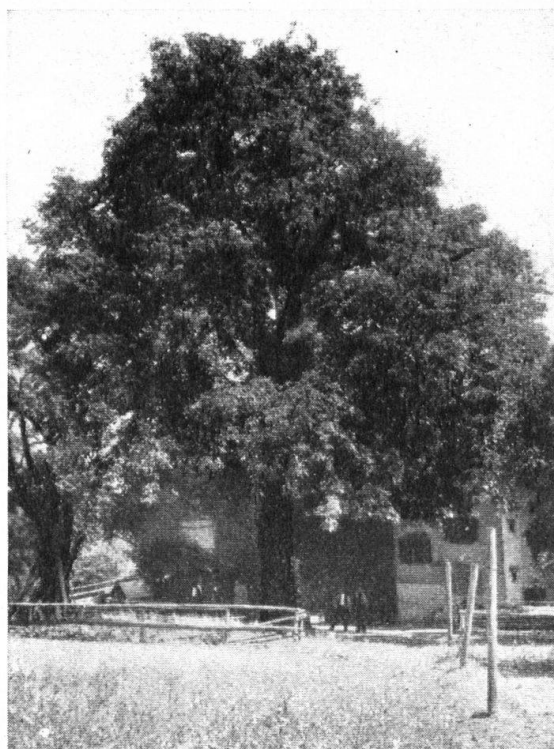


Abb. 13. Nussbaum in Hinterforst bei Eichberg (Altstätten, Rheintal). — Fig. 13. Noyer de Hinterforst, près Eichberg (Altstätten, Rheintal).

auf Vadugg bei Ragaz, Umfang 2,95 m, Durchmesser 94 cm, Höhe 22 m.

Höher steigend treffen wir die *Arven*, eine bis vor wenigen Jahren stets im Abnehmen begriffene Holzart. Der starke Rückgang derselben ist umso bedauerlicher, als wir es hier mit einer prachtvollen und widerstandsfähigen Holzart zu tun haben. Hoffen wir, dass sie künftig wieder mehr Beachtung finde. Ein grösserer Bestand bekleidet die Abhänge von Alp Seeben bis zu den Murgseen. Nahe dem Kurhaus Seeben steht die 400 bis 500 jährige Ur-ahner Oberländer-

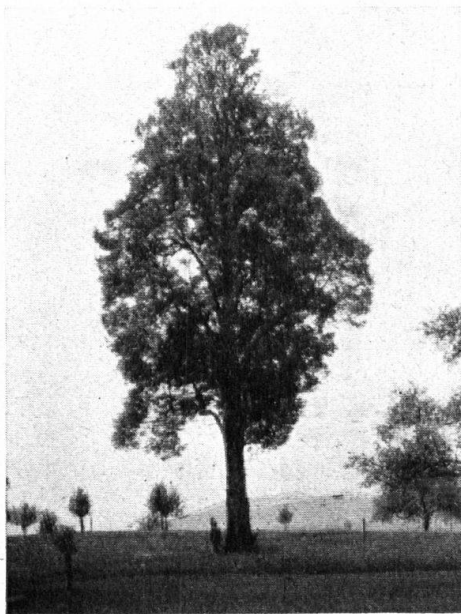


Abb. 14. Armenhauslinde in Uznach. Sollte geschützt werden. — Fig. 14. Tilleul de l'asile des pauvres à Uznach, qui devrait être protégé.

arven, ein Sinnbild von Zähigkeit. Ihre Höhe beträgt 15 m, Durchmesser 1,20 bis 1,40 m.

Uebergehend zu den Laubhölzern, müssen wir der *Buche* gedenken, welche unter ihnen allen dominiert. Im Walde selbst in minder starken Exemplaren vertreten, ist sie im Freiland, auf Plätzen etc. nicht selten als gut bekronter

Prachtsbaum zu treffen. So misst die jetzt geschützte Buche auf der Berschiserallmend (Galrina) Umfang 3,45 m, Durchmesser 1,10 m, Höhe 24 m. Diejenige von Mels (Egeliboden) übertrifft erstere zwar an Stärke, bleibt aber in der Höhe zurück.

Unter Eisensträngen ächzen Eichenschwellen. Die Eisenbahnlinien haben viele unserer schönsten Eichen gefressen. Häuserbauten, Trottbäume etc. taten das Ihrige. Heute muss der Ruf laut werden: *Schützt die Eichen, pflanzt sie häufiger!* Als sog. „Hagmutter“ Grenzzeichen darstellend, trifft man sie noch da und dort in stärkeren Exemplaren an. Eines der schönsten Exem-



Abb. 15. Waisenhauslinde in St. Gallen. Eigentum der Ortsgemeinde St. Gallen. (Cliché Zollikofer & Co.). — Fig. 15. Tilleul de l'orphelinat de Saint-Gall. Propriété de la commune municipale de Saint-Gall. (Cliché Zollikofer & Co.)

plare im Kanton ist die Eiche im Klostergut Magdenau (Flawil). Es ist zu hoffen, dass die Klosterverwaltung diesen Prachtsbaum schützen wird. Durchmesser 1,00 m, Höhe 22 m.

Von den vielen prächtigen *Linden*, welche unsere Dorfplätze zieren, können hier nur einige wenige aufgeführt werden. Stolz auf die Linthebene herabblickend, ein Wahrzeichen von Urwüchsigkeit, erhebt sich die Linde beim Armenhaus Uznach. Ihre für diese Holzart ausserordentliche Höhe beträgt 27 m, der Umfang 4,00 m, Durchmesser 1,34 m.

Von ganz prachtvollem Wuchs ist die Waisenhauslinde auf dem Rosenberg in St. Gallen. Sie beschattet einen Platz von rund 200 m². Höhe 19,50 m, Durchmesser 0,90 m.

Nicht vergessen dürfen wir die beiden Linden von Pfäfers. Die Dorf- linde, beim Durchzug der Franzosen im Jahre 1799 arg beschädigt (die

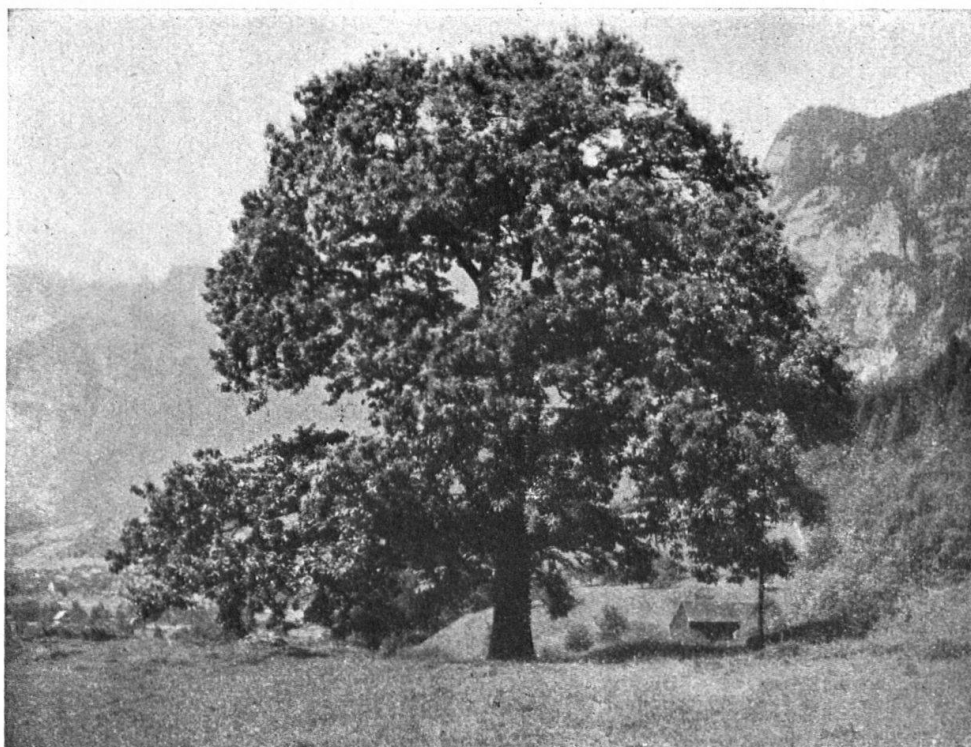


Abb. 16. Zahme Kastanie auf der Berschnerallmend. Forstamtlich geschützt. (Cliché Zollikofer & Co.)
 Fig. 16. Châtaignier de la Berschnerallmend. Sous la protection des autorités forestières. (Cliché Zollikofer & Co.)

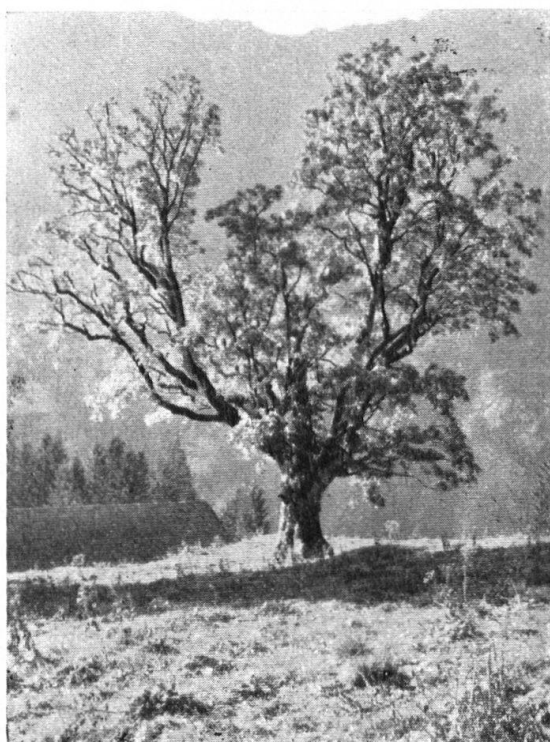


Abb. 17. Bergahorn, Alp Dreher, Vasön, Taminatal (Mühlentobel). Dm. 1,80 m, Höhe 24 m. — Fig. 17. Erable de montagne de l'alpe Dreher, Vasön, vallée de la Tamina (Mühlentobel). Diamètre: 1,80 m, hauteur: 24 m.



Abb. 18. Weissdorn auf der Räberenalp, Gemeinde Rüthi, Rheintal. — Fig. 18. Epine blanche de l'alpe Räber, commune de Rüthi, Rheintal.

Aeste wurden für Lagerfeuer heruntergerissen), hat einen Umfang von 5,10 m in Brusthöhe und eine Höhe von 13 m. An Schönheit wird sie von der Schullinde bedeutend übertroffen. Diese erreicht eine Höhe von 24 m und weist einen Durchmesser von nicht weniger als 1,83 m am Fuss und 1,76 m in Brusthöhe auf.

Prächtige *Nussbäume* sind im Kanton trotz des Weltkrieges mit seinem enormen Verbrauch an Gewehrschäften noch viele vorhanden. Ich nenne hier nur die schöne Nussbaumallee von Wallenstadt, welche die See- strasse einfasst und den 104 cm dicken und 23 m hohen Nussbaum von Eichberg (Bes. Welter, Mattenhof, Hinterforst).

St. Gallen ist rauh und doch gedeiht die *zahme Kastanie* in der Stadt und deren Umgebung an geschützteren Orten recht gut. Zu grösseren Gruppen und Beständen tritt sie im Wallenseegebiet bei Murg und im Seeztal zusammen. Woher sie gekommen ist, lehrt uns kein Geschichtsbuch und keine Urkunde. Bei Murg stehen Exemplare von über 3 m Umfang und Höhen bis 27 m. Auf der Berschiserallmend soll einmal ein Kastanienwald gestanden haben. Heute sind nur noch drei allerdings sehr schöne Bäume vorhanden, welche geschützt sind. Dimensionen: Umfang 3,45, 3,63 und 3,95 m, Durchmesser 1,10, 1,15, 1,26 m, Höhe 24, 19, 19 m.

Nicht vergessen werden dürfen die *Bergahorne*, jene seit alten Zeiten für unsere Alpweiden so charakteristischen Schirmbäume. Leider werden auch diese je länger je mehr dezimiert. Die alten Exemplare stürzen mit der Zeit zusammen und junge Bäume werden nur selten gepflanzt. Es ist dringend zu wünschen, dass sich die Alpkorporationen dieser Holzart mehr als bisher annehmen.

Leider gestattet mir der zur Verfügung stehende Raum nicht, noch weitere Holzarten aufzuführen. Erwähnt seien zum Schluss nur noch zwei in der Regel bei uns nur als Strauch bekannte Bäume. Es ist das einmal der jetzt geschützte *Feldahorn* von Pfäfers (einer der stärksten in der Schweiz). Er wächst an einem Bestandesrand im ehemaligen Kloster- gut Vanetscha und hat eine Höhe von 17 m und einen Durchmesser von über 50 cm.

Der andere Baum ist ein *Weissdorn* auf der Räberenalp-Stäfeli (Gemeinde Rüthi, Rheintal). Auch dieses Exemplar dürfte eines der grössten in der Schweiz sein. Umfang am Fuss 190 cm, Durchmesser 60,5 cm, Brusthöhe Umfang 178 cm, Durchmesser 56,6 cm, Höhe 6,5 m.

Habe ich mit diesen kurzen Ausführungen die Aufmerksamkeit auf unsere schönen Bäume zu lenken vermocht und wird diesen Naturdenkmälern in Zukunft mehr Beachtung geschenkt als bisher, so haben diese Zeilen ihren Zweck erreicht.